

Aktion Kinderhilfe Rumänien

29. Folgebericht zum Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebes“



Partnerorganisation in Caransebes:
Asociatia „Ajutor copiilor pentru viata –
Kinderhilfe für das Leben

Liebe Freundinnen und Freunde, Interessierte und Förderer des Projektes,

dieser Brief erreicht Sie/Euch verspätet, und es ist der einzige in diesem Jahr. Ich habe 2018 Caransebes nur einmal im Mai besuchen können. Dafür gibt es mehrere familiäre Gründe, auf die ich weiter unten kurz eingehen werde.

Drei Jugendliche aus der Gruppe der Kinderhilfe haben im Juni 2018 mit der 12. Klasse die Schule abgeschlossen. Die beiden jungen Männer, Milian und Sergiu, werden in Zukunft praktisch arbeiten – als Automechaniker bzw. auf Baustellen. Eine Berufsausbildung, wie sie in Deutschland üblich ist, gibt es in Rumänien bisher nicht. Der Abschluss der 12. Klasse der Berufsschule gilt dort als Qualifikation – auch wenn, zumindest in Caransebes, während der Schulzeit fast keine praktische Anleitung der Schülerinnen und Schüler stattfindet.

Die dritte Absolventin, Larisa, die das Lyzeum besucht hat, schaffte das Abitur mit Ausnahme des Faches Biologie. Sie wird die Prüfung nicht wiederholen, sondern will in der Gastronomie arbeiten.

Die übrigen 16 Schülerinnen und Schüler wurden jeweils in die nächsten Klassen versetzt.

Die 18-jährige Adelina bereitet sich hochmotiviert auf das Abitur in 2019 vor. Sie plant ein Studium, falls sie auch in Zukunft gefördert werden kann, denn sie wird neben Büchern und anderen Materialien und ihrem Lebensunterhalt auch für Studiengebühren aufkommen müssen. Die Eltern sind sehr arm und können das nicht leisten. Der Vater ist Gelegenheitsarbeiter, die Mutter hat eine Putzstelle, ist aber auch schwer chronisch krank. Die Eltern werden in Zukunft auf die Unterstützung durch ihre Kinder angewiesen sein. Unterstützung, die Adelina sicher gern versuchen wird zu leisten: Die junge Frau zeichnet sich durch besonderes soziales Engagement und große Dankbarkeit gegenüber der Hilfe aus, die sie durch das Projekt bekommen hat. Sie selbst

hilft den Jüngeren beim Lernen und ist auch in der Kirchengemeinde aktiv. Falls unter Ihnen/Euch jemand ist, der diese junge Frau und ihre weitere Ausbildung besonders unterstützen möchte, würde eine Art Patenschaft der 18-Jährigen sehr helfen.

Die Arbeit im Projekt erfordert von den betreuenden Lehrpersonen ein breites Spektrum an Erfahrung in verschiedenen Schulfächern. Seit Schuljahresbeginn im September 2018 besuchen je drei Kinder die 5. und 6. Klasse und je zwei Kinder die 7. und 8. Klasse. Nach der 8. Klasse wechseln die Kinder zur weiterführenden Schule – entweder Berufsschule oder Lyzeum. Zwei Jugendliche sind Schüler der 9. Klasse, drei besuchen die 10. Klasse und Adelina die 12. Klasse.

Die größten Sorgen macht uns zur Zeit der elfjährige Manuel. Er ist das fünfte und jüngste Kind einer extrem bildungsfernen, verwaorlosten Familie: Dass Lernen wichtig ist, haben seine Eltern Manuel nicht vermittelt. Er fehlt inzwischen oft im Unterricht und ist kaum noch zu motivieren, etwas für die Schule zu tun. Eigentlich bräuchte er eine persönliche Betreuung. Über den Einsatz im Projekt hinaus können die Lehrpersonen diese Sozialarbeit leider nicht leisten. Manuels drei Schwestern haben die Schule jeweils nach der 8. oder 9. Klasse abgebrochen und sind aus den prekären Familienverhältnissen geflüchtet. Manuels ältester Bruder Ionut gehörte zum ersten Jahrgang der Kinderhilfe; er kam als Sechsjähriger ins Projekt und schloss mit Ihrer/Eurer Unterstützung die 12. Klasse ab. Ionut, inzwischen 23 Jahre alt, arbeitete schon in verschiedenen europäischen Ländern, ernährt seinen kleinen Sohn und dessen Mutter und unterstützt seine Ursprungsfamilie.

Die Struktur der Betreuungsnachmittage ist im Wesentlichen immer gleich geblieben: Nach der Schule essen die Jüngeren gemeinsam eine warme Mahlzeit. Die Jugendlichen verzehren je nach Schulschluss später einzeln oder gemeinsam das von der Kinderhilfe organisierte Essen. Während die Kinder Hausaufgaben machen, bekommen sie Zeit für die persönliche Hygiene: Sie können im Zentrum nacheinander duschen und ihre Kleidung wechseln. Ihre Familien leben in Unterkünften ohne fließendes Wasser.

Zu den Betreuungsnachmittagen gehört auch, dass die Kinder und Jugendlichen nach einem Plan unter Anleitung das Zentrum in Ordnung halten: Jungen und Mädchen übernehmen Aufgaben wie spülen, aufräumen, Wäsche waschen, Lernraum, Küche und Toilette putzen, Hof und Garten pflegen. Diese Arbeiten laufen reibungslos, die Kinder und Jugendlichen erledigen sie ohne Murren.

Selbstverständlich tritt die ganze Gruppe an, wenn die Ordensschwestern um Hilfe bitten. Den Jugendlichen ist bewusst, dass diese Chance, Hilfe beim

Lernen zu erfahren, ohne die großzügige Unterstützung der Franziskanerinnen nicht möglich ist. Die Schwestern stellen die Räumlichkeiten, Energie und Wasser kostenfrei zur Verfügung.

Spenden aus Deutschland sind notwendig für:

- Lernmaterial für das ganze Schuljahr
- die Mahlzeiten, für viele Kinder die einzigen geregelten des Tages
- Zahnbehandlung, Brillen und ärztlich verordnete Medikamente
- Hilfe für die armen Familien in finanziellen Notlagen, etwa Miet- oder Stromschulden
- die Aufwandsentschädigung für die Arbeit der Lehrpersonen während der Hausaufgaben-Zeit; die Zeiten abends, an den Wochenenden und in den Ferien leistet das Ehepaar Petruta-Iovanovici ehrenamtlich

Unser Lehr-Kollegium ist leider kleiner geworden. Frau Adriana Seitan, die seit Beginn des Hausaufgabenprojektes 2002 mitgearbeitet und besonders die Grundschüler und die langsam lernenden Kinder betreut hat, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Oktober verstorben. Schülerinnen und Schüler vermissen sie und haben ihr bei der Beerdigung auf verschiedene Weise die letzte Ehre erwiesen. Die Kinderhilfe hat einen finanziellen Beitrag zur Bestattung geleistet. Adriana Seitans Ehemann Nicu, der in den Jahren 2002 bis 2008 die Rolle des Heiligen Nikolaus am 6. Dezember übernommen hatte, ist seiner Frau vier Wochen später gefolgt.

Zwei der Familien, deren Kinder zur Gruppe gehören oder gehörten, mussten Mutter oder Vater zu Grabe tragen. Die Todesfälle bedeuten für die Familien, abgesehen von Schmerz und Trauer, eine große finanzielle Belastung und Verschuldung über lange Zeit.

Eine besonders schwierige Situation entstand auch bei Familie T.; die beiden Söhne Adrian (17) und Alexandru (13) gehören zur Gruppe. Die beiden lebten mit ihrem alkoholkranken Vater und zwei ihrer vier Brüder in katastrophalen Verhältnissen in der Barackensiedlung, aus der die Kinder der Gruppe kommen. Die Mutter hat vor Jahren die Familie verlassen. Die Baracke hat keinen Wasseranschluss, seit langer Zeit ist, der Strom wegen Schulden abgestellt, manchmal helfen die Nachbarn gegen Kostenbeteiligung aus. Das Dach war undicht, die beiden Räume deshalb immer feucht, die Wände verschimmelt, schließlich brach ein Bett zusammen. Das war offenbar der Anlass für Adi und Alex, ihre Scham zu überwinden und um Hilfe zu bitten.

Mit finanzieller Unterstützung durch die Schwestern, dem Einsatz einer Firma und vereinten Kräften der Jugendlichen wurde die Baracke in Stand gesetzt. Nach einigen Wochen konnte der Vater mit seinen Söhnen wieder eine intak-

te Wohnung beziehen. Jetzt sorgt der 17-jährige Adi Zuhause für Ordnung und Sauberkeit. Im Sommer zog noch ein weiterer Bruder, Valentin, dort ein.

Auch Familie M. musste ein Unglück verkraften, zwei Töchter gehören zur Zeit zur Gruppe, zwei ältere Brüder und eine ältere Schwester kamen in vergangenen Jahren zur Kinderhilfe. Die Mutter, die eine Putzstelle hat, stürzte auf der Arbeitsstelle beim Fensterputzen aus dem zweiten Stock und verletzte sich schwer. Sie lag mehrere Wochen im Krankenhaus und wurde – immer noch unfähig zu gehen – entlassen. In ihrer sehr kleinen Wohnung lernt sie langsam wieder gehen. Ihr Einkommen war das einzige regelmäßige der Familie, der Vater arbeitet nur unregelmäßig. Drei Kinder wohnen noch bei den Eltern, die vier jugendlichen und erwachsenen Kinder leben in prekären Verhältnissen in Rumänien oder im Ausland, helfen so gut sie können.

Die schlimmen Ereignisse haben den Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft der Jugendlichen untereinander noch gestärkt. Sie entwickeln Verantwortungsgefühl für die Gruppe und lernen, sich gegenseitig zu unterstützen. Auch zum Erhalt des Projektes wollen sie – gemäß ihrer Möglichkeiten – einen Beitrag leisten. Ein Beispiel: Im August veranstaltete die Gruppe – wie schon in den zwei Jahren zuvor – einen Charity-Walk bzw. eine Spenden-Radtour. 2018 nahmen rund 100 Menschen aus Caransebes und Umgebung teil. Die Organisation übernahmen die Jugendlichen mit Hilfe ihrer Betreuer. Der Erlös betrug rund 500 Euro. So konnten die notwendigen Anschaffungen für den Schulbeginn im September aus eigener Kraft gestemmt werden.

Die Kosten für einige Ferientage sparten die Jungen und Mädchen. Stattdessen unternahmen sie Exkursionen zu interessanten Orten in der näheren Umgebung und gingen wandern. Während der Ferien nutzen die Jugendlichen jede Gelegenheit, etwas Geld für die Familie dazu zu verdienen – etwa als Erntehelfer oder auf Baustellen.

Ein wichtiges Ereignis war zum zweiten Mal der Besuch einer Jugendgruppe aus der Pfarrgemeinde St. Sebastian in Michelstadt/ Odenwald. Gemeinsame Aktivitäten im Bereich des Umweltschutzes, sportliche Spiele und Wanderungen sowie ein Besuch beim Bürgermeister von Caransebes und ein Ausflug nach Timisoara ließen Freundschaft entstehen. Für das Jahr 2019 ist wieder ein solches Treffen geplant.

Die jungen Erwachsenen, die früheren Mitglieder der Gruppe Kinderhilfe, arbeiten fast alle im europäischen Ausland und haben schon kleine Kinder. Sie halten über die sozialen Medien Kontakt zur Kinderhilfe und besuchen das Kinderzentrum, wenn sie sich in Rumänien aufhalten.

Im August 2018 besuchten Cosmin und Mietta Petruta-lovanovici uns in Duisburg. Gemeinsam brachten wir Hilfsgüter, teilweise von Ihnen/Euch gesammelt, für die Gruppe Kinderhilfe zum Mutterhaus der Franziskanerinnen in Salzkotten. Von dort werden die Sachspenden mehrmals im Jahr mit Lkw nach Caransebes transportiert.

Uns selbst ist in den vergangenen Monaten wieder einmal sehr deutlich geworden, wie unterschiedlich die Lebensverhältnisse innerhalb der EU sind, wie groß das Gefälle in der Versorgung sein kann. Auch unsere Familie war von Krankheit und einem Unfall betroffen. Selbst wenn die Auswirkungen für jeden persönlich erschreckend, belastend und schmerzhaft sind, können in unserem Land die gute medizinische Versorgung und die Möglichkeiten der Rehabilitation die Auswirkungen und Folgen abmildern. Allerdings verhinderten diese Ereignisse die sonst übliche Berichterstattung über unser Projekt und die bereits für Ende November gebuchte Reise nach Caransebes. Es blieb in diesem Jahr bei dem einen Besuch im Mai.

In Rumänien bedeuten Krankheit und Unfall das Ende der ausreichenden Versorgung für alle, die über keine finanziellen Reserven verfügen. Die Verdienstmöglichkeiten sind immer noch schlecht. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die jungen Leute in die reichen westlichen Länder abwandern, um ein wenig am Wohlstand teilzuhaben.

Im Namen der Kinder und Jugendlichen der Projektgruppe – Alina und Manuel, Iosif und Anna-Maria, Samuel, Cristina und Alexandru, Denisa, Anna-Maria Nummer 2 und Alexandru Nummer 2, Adrian, Cristian, Diana, Abel, Stefania, Valentin und Adelina – bitten wir Sie/Euch weiterhin um Ihre/Eure Hilfe und Unterstützung.

Wir danken allen Freunden und Spendern dafür, dass sie diese jungen Menschen während ihrer Schulzeit fördern.

Wir danken den Franziskanerinnen von Salzkotten, besonders Schwester Arnoldis und Schwester Hiltrud, für administrative und praktische Begleitung. Wir danken Mietta und Cosmin Petruta-lovanovici für ihren unermüdlichen pädagogischen und sozialen Einsatz im Projekt und in den Familien.

Und wir danken den Jugendlichen, die fleißig und hilfsbereit sind und ihre Freunde unterstützen.

Ihre Vorbilder sind die Menschen in Deutschland, die diese Gruppe seit vielen Jahren fördern. So setzt sich das Gute fort, wenn wir die „goldene Regel“ beachten: „Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen.“ Mt. 7.

Wir wünschen Ihnen und Euch Gottes Segen zur Advents- und Weihnachtszeit und ebenso für das kommende Neue Jahr 2019.

Dezember 2018

Gertrud und Dieter Idems

Spenden-Kontonummer: Volksbank Paderborn

BIC: DGPBDE3MXXX, IBAN: DE88 4726 0121 9130 1959 05, Stichwort: Hausaufgabenhilfe Idems,

Konto-Inhaber: Kongregation der Franziskanerinnen

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, senden Sie bitte eine kurze Mitteilung mit Ihrer vollständigen Adresse an Schwester Arnoldis per E-Mail an: arnoldis@fcjm.de

Weitere Informationen zur Arbeit der Franziskanerinnen erhalten Sie unter der Adresse: [www. Franziskanerinnensalzkoeten.de](http://www.Franziskanerinnensalzkoeten.de)

Wir sind gerne bereit, telefonisch weitere Auskünfte zu geben. Rufen Sie uns an!

Gertrud und Dieter Idems, Römerstr. 79, 47249 Duisburg-Wanheim

Tel: 0203/60857627, Mobil: 0175/2477730

E-Mail: dieter.idems@gmx.de



Vier Schwestern der Kongregation der Franziskanerinnen
v.re. Sr. Hiltrud, Sr. Mariana
Sr. Ana, Sr. Maricica



**Links wird gebastelt- ein Weihnachtsgruß
Rechts ein Tisch, an dem Hausaufgaben gemacht werden**



Bei meinem Besuch im Mai entstand dieses Gruppenfoto im Garten des Kinderzentrums. Ganz links die Lehrerin Mietta Petruta-Iovanovici.



Sr. Hiltrud spendiert Eis beim Treffen mit der Gruppe aus Michelstadt



Cristian beteiligt sich an der Umweltaktion im Wald, gemeinsam mit den Jugendlichen aus Michelstadt. Auf dem T-Shirt ein Freundschaftslogo Michelstadt-Caransebes



Den Abschluss meines Besuches im Frühjahr feierten wir mit Pizzaessen im Park Teius nahe bei Caransebes. Die Kinder und Jugendlichen vertrieben sich die Zeit mit Fußball und Vol-